



«Licht und Schatten» – Ernst Scheideggers letzte Reise



Ernst Scheideggers «letzte Reise» führte den Schweizer Fotografen 2013 nach Sent und in die Pensiu Aldier, wo viele seiner Giacometti-Fotos hängen. Von links: Ernst Scheidegger, Gastgeber Carlos Gross und Scheideggers langjährige Lebenspartnerin Helen Grob.

Foto: Toni Krien

JON DUSCHLETTA

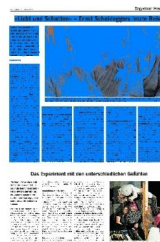
Carlos Gross, passionierter Hotelier und Kunstsammler aus Sent, pflegte 20 Jahre lang eine Freundschaft mit dem Zürcher Fotografen Ernst Scheidegger. Drei Jahre nach dessen Tod hat Gross nun einen neuen Bildband veröffentlicht, eine Spurensuche nach Paris, zu Alberto Giacometti und seinen Weggefährten.

Wer sich für Leben und Werk des Schweizer Bildhauers, Malers und Grafikers Alberto Giacometti (1901 – 1966) interessiert, kommt nicht an den Fotografien von Ernst Scheidegger vorbei.

1923 und damit zwei Jahrzehnte nach 92-jährig starb. Mit «Spuren einer Giacometti geboren, lernte Scheidegger den Künstler erst Anfang der 1940er-Jahre kennen. Und noch einmal zehn Jahre später, Ernst Scheidegger hatte mittlerweile den Beruf des Schaufensterdekorateurs gelernt, war Assistent von Max Bill gewesen und hatte in Paris die Ausstellung für den Marshallplan gestaltet, ging Scheidegger im Pariser Atelier von Alberto Giacometti ein und aus. Als Fotograf, aber auch als Freund.

Von Freundschaft geprägt war auch die Beziehung, welche der Hotelier und Kunstsammler Carlos Gross zum Fotografen Ernst Scheidegger pflegte. Beinahe 20 Jahre sollte diese andauern, bis zum 16. Februar 2016, als Scheidegger

auch seinen kurzen Textbeitrag, den das Buch «Licht und Schatten – Ernst Scheidegger, sein Blick auf Alberto Giacometti und die Künstler» abschliesst. Darin erinnert sich der Herausgeber an die vielen gemeinsam verbrachten Stunden in Zürich, aber auch an Scheideggers letzte Reise, die ihn 2013 nach Sent ins Hotel Aldier und damit mitten ins Reich Alberto Giacomettis zurückführte. «Seine vielen kleinen und schön beobachteten Geschichten aus seiner engen Freundschaft mit Alberto Giacometti interessierten mich natürlich immer besonders und verschafften mir Eingang in diesen ganz speziellen Kosmos», schreibt Gross. Und auch,



dass die Zeit mit Scheidegger ihn so nahe wie nur irgend möglich an Alberto Giacometti gebracht habe.

Aldier vereint Fotograf und Künstler

In den Gewölbekellern des Hotels Aldier in Sent – der Name vereint die Anfangsbuchstaben der Bildhauer und Künstler Alberto und Diego Giacometti und des Fotografen Ernst Scheidegger – befindet sich die «Sammlung Carlos Gross». Eine permanente Ausstellung des grafischen Werks von Alberto Giacometti mit über 180 Originaldrucken in Form von Lithografien und Radierungen, darunter auch Probedrucke, unveröffentlichte oder weitgehend unbekannte Arbeiten des Bergeller Künstlers. Zudem sind im Aldier zwei originale Lithosteine von Alberto und einige Bronzeskulpturen seines Bruders Diego Giacometti ausgestellt.

Die ausgewählte fotografische Sicht Ernst Scheideggers auf Alberto Giacomettis Person, sein Werk, vor allem aber auf seine künstlerische Arbeit in seinem Pariser Atelier zieren im Aldier die Wände von Restaurant, Bar und den Hotelzimmern. Alle ausgestellten Fotos sind signiert und kommen, wie die Auswahl der im Buch abgedruckten Schwarzweiss-Aufnahmen, «einer sinnlichen Reise durch das Paris der Vor- und Nachkriegsjahre gleich.»

«In Bondo Insel der Ruhe gefunden»

Helen Grob umschreibt ihren langjährigen Lebenspartner Ernst Scheidegger einleitend als ruhelosen, dauernd fotografierenden, aber schweigsamen Menschen. Kochen, vor allem aber das Fischen am Zürisee oder an der Bergeller Maira, sei das «wirksamste Mittel gewesen, um bei ihm innere Ruhe einkehren zu lassen». Gemeinsam sei ihnen Bondo zur «Insel der Ruhe, der Einfachheit und der wohltuenden Selbstverständlichkeit» erwachsen, wohl behütet in der Freundschaft zur Familie Giacometti oder auch zum Kunstmaler Willy Guggenheim, besser bekannt als Varlin. «Ernst kannte im Bergell jeden Stein, jeden seltenen Vogel und eigensinnigen Bürger, und ich behaupte, er ist selbst zu einem von ihnen geworden», so Helen Grob.

Kreatives Chaos im Pariser Atelier

Im Buch finden sich ferner ein Vorwort des Journalisten und Publizisten Roger de Weck, der in Zürich und Sent lebt, eine ausführliche Übersicht über die biographischen Eckdaten Ernst Scheideggers und vor allem Fotos: Fotos im Spiel von Licht und Schatten, intime Porträts von Giacometti, wie er in grobem Hemd, dunkler Krawatte, gestrickten Pullover, kariertem Wollschal

und Jackett, zigarettenrauchend im Café sitzt, mit seiner Mutter Annetta und Nachbarn in Stampa in der Sonne sinniert oder im fernen Pariser Atelier gipsüberströmt mitten in seinem kreativen Chaos an seinen Figuren modelliert. So zeigt ein Bild Scheideggers Giacometti in einer ebensolchen Szenerie, wie er an der Figur «L'Homme qui marche» arbeitet, nichtsahnend, dass diese als Bronzeplastik 2010, 44 Jahre nach seinem Tod, für den Rekordpreis von 65 Millionen Pfund versteigert würde.

Das Buch, oder wie Carlos Gross es nennt, der Ausstellungskatalog zur Fotosammlung Ernst Scheideggers in der Pensiu Aldier wird abgerundet durch verschiedene Künstlerporträts von Joan Mirò, Max Ernst oder Max Bill über Le Corbusier und Marcel Marceau bis hin zu Salvador Dali, Varlin, Marc Chagall oder den Gebrüdern Giacometti wie auch mit Fotos des skulpturalen Werkes Alberto Giacomettis von 1919 bis 1960.

Das Buch «Licht und Schatten – Ernst Scheidegger, sein Blick auf Alberto Giacometti und die Künstler» ist im Eigenverlag Editions Aldier, Sent, in einer limitierten Auflage von 333 Exemplaren erschienen. Format A4, 94 Seiten, zahlreiche S/W-Fotografien mit Texten von Helen Grob, Roger de Weck und Herausgeber Carlos Gross. Bestellungen direkt via: info@aldier.ch. Weiterführende Informationen unter: www.alberto-giacometti-museum.ch.